

Guten Tag,

Sie haben mich netterweise angeschrieben und um meine Meinung zu diesem Thema gebeten. Dafür danke ich Ihnen. Ich muß vorausschicken, dass ich zwar immer meine Kirchensteuer gezahlt habe und sie auch noch bezahle, mit den Kirchenbesuchen hatte ich es aber nicht so genau genommen. Will sagen, ich habe zu diesem Thema und speziell zu der Kirche in Oppelsbohm keine besondere innige Beziehung, was sich dann auch in meinen Argumenten niederschlägt.

Wenn ich als Entscheidungsgrundlage einerseits und andererseits die Anzahl der Gottesdienstbesucher und Aktiven betrachte, komme ich schnell zu dem Ergebnis, ein Umbau macht in diesem Fall keinen Sinn. Hört sich zwar brutal an, ist aber im Interesse des „Ganzen“ aus meiner Sicht richtig. Die vorhandenen Finanzmittel sind im Zeichen der leeren Kassen anderswo besser aufgehoben, zumal für Veranstaltungen Räumlichkeiten existieren, auf die man zurückgreifen könnte. Ich hoffe, Sie finden für alle die „richtige“ Lösung, wobei hier natürlich Emotionen, Gewohnheiten u. a. mit hineinspielen.

Die besten Grüsse aus den Berglen; hier, Hößlinswart: Erich Synek

(06.03.2011)

Sehr geehrte Damen und Herren,

meine Meinung zur Kirche St. Maria

- die Vernunft spricht für einen Abbau der Kirche

- da die katholische Kirche als Ganzes jedoch über genügend finanzielle Mittel verfügt,

stimme ich für den Einbau eines multifunktionalen Raums

Mit freundlichen Grüßen,

Walter Scherhauser

(13.03.2011)

Guten Tag,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben bzgl. der St. Maria Kirche in Oppelsbohm, möchte ich Ihnen meine Meinung mitteilen.

Für mich überwiegen die Argumente für den Abbau der Kirche.

Das Entgegenkommen von evangelischer Seite sollte man annehmen, sowie die Investition von 220.000 € für mehr nutzen bringende Dinge einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen,
Katja Phlipp

(09.03.2011)

Sehr geehrte Damen und Herren,

meiner Meinung nach ist die Option 2 (den vollständigen Abbau der Kirche) die sinnvollere Variante. Das Geld könnte man in andere Projekte investieren, z. B. Jugendhäuser oder Seniorenbetreuung. Da die Menschen nicht mehr in die Kirche gehen (weil sie es vielleicht auch nicht mehr können, lohnt es nicht, da muss die Kirche zu den Menschen.

Andererseits:

Wäre es nicht sinnvoll die Kirche in ihrer jetzigen Form zu erhalten und nur eine Sanierung des Daches durchzuführen. Eine energetische Sanierung, oder gar ein Raum in Raum Konzept wäre unnötig. Die Betriebskosten wären die gleichen wie bisher. Beim Raum in Raum Konzept kann ich mir nicht vorstellen, dass dadurch die restliche Kirche unbeheizt bleiben würde. Die Dachsanierung würde die Probleme mit der Elektrik etc. lösen.

Nur wenige Kirchen haben eine wärmesparende Bauweise. Wenn es nur um die laufenden Kosten geht? Das zahlen wir mit der Kirchensteuer, auch wenn wir nicht regelmäßig in die Kirche gehen.

Eine Kirche sollte immer für alle offen stehen und nicht nur für zwanzig Leute, es sind auch Kommunionen

Mit freundlichen Grüßen,
Simone Dreizler

(08.03.2011)

Grüß Gott Herr Pfarrer Warmuth, Herr Kern,

ich hätte bezüglich ihrem Infoschreiben St. Maria Oppelsbohm eine Frage.

Zur Diskussion steht die Sanierung oder der Abriß der Kirche wie von Ihnen beschrieben.

Dazu habe ich folgende Fragen / Anmerkung.

Das Hauptproblem scheint das Dach und die energetische Sanierung zu sein. Wieso steht nicht „nur“ eine Sanierung des Daches, mit einer überschaubaren finanziellen Belastung zur Diskussion? Meiner Ansicht nach wird diese Variante vorschnell nicht zur öffentlichen Diskussion gestellt.

Wie hoch sind aktuell die jährlichen Energiekosten?

Was ist von dem Konzept zu halten, die Kirche inkl. Dachsanierung auf der einen Seite zu belassen und andererseits bezügl. Gemeinderaumnutzung stärker die evangelischen vorhandenen Räumlichkeiten gemeinsam zu nutzen. Das wäre dann kein „Raum in Raum“ Konzept, aber ein sinnvolles Kirchen / Gemeinde Konzept?

Vielen Dank für eine Info.

Stefan Fischer

(05.03.2011)

Sehr geehrter Herr Fischer,

ich möchte mich herzlich für ihre geäußerte Meinung bedanken. Wir werden alle Äußerungen sammeln, diese im Verwaltungsausschuss und Kirchengemeinderat beraten und mit Ihnen im Juli in der Gemeindeversammlung erörtern!

Mit freundlichen Grüßen,
Rupert Kern

An Herrn Pfarrer G. Warmuth und Herrn R. Kern,

meine Meinung dazu ist die 2. Version, vollständiger Abbau des Kirchengebäudes. in den berglen sind genügend Räumlichkeiten von Kirche, Gemeinde und vereinen gegeben um evtl. Seminare, Feiern oder ökumenische Veranstaltungen durchzuführen.

Die Kosten von 220.000 Euro können einem anderen dringenderen Zweck zugeführt werden.

Mit freundlichen Grüßen,
Brigitte und Erich Has Müller

(06.04.2011)

Sehr geehrter Herr Warmuth,
sehr geehrter Herr Kern,

im Licht der aktuellen Veranstaltung wende ich mich jetzt einfach an Sie, da ich mir schon seit einiger Zeit Gedanken zu einem Punkt mache, den ich heute Abend auch kurz in der Veranstaltung angerissen habe.

Nach den Planungen stehen ca. 30.000 € für die Dachsanierung zur Verfügung. Hier gab es heute Abend die Aussage von Herrn Wagner, dass wirklich nur die Sanierung für das Dach inbegriffen ist. Für auftretende Preissteigerungen sowie „Überraschungen“ sind weitere 20.000 € vorgesehen.

Mir ist durchaus klar, dass nicht alles geplant und vorausgesehen werden kann. Dennoch glaube ich, dass diese 20.000 € zu knapp bemessen sind. Insbesondere, da die Fenster undicht sind sowie die vorhandene Feuchtigkeit in den Wänden, deutlich sichtbar an der Wand in der Kirche zwischen Beichtstuhl und Eingang.

Die Kirchengemeinde hat bisher einiges an Geld in die Hand genommen um dahin zu kommen wo wir heute stehen – dafür bin ich Ihnen sehr dankbar! Aber auf Grund des heutigen Abends, an dem teilweise sehr emotional diskutiert wurde, finde ich es notwendig einen „festen“ Punkt in die Diskussion einzubringen. Handfeste und konkrete Zahlen für die notwendige Sanierung zum Erhalt der Bausubstanz. Ich möchte hier nicht die Arbeit von Herrn Wagner abwürdigen, doch ich bin der Meinung, dass hier ein Bausachverständiger belastbarere Zahlen liefern kann.. Sie werden mir sicherlich recht geben, dass niemand geholfen ist, wenn bei der Neuausführung doch noch wesentliche Schäden sichtbar werden, die das gesamte Vorhaben in einem Rahmen verteuern, dass die Komplettsanierung bzw. Neubau doch eine finanzielle Alternative gewesen wären. Und die Erhaltung der Bausubstanz ist ja zudem eine notwendige Voraussetzung für den Bau des Kubus – d. h. die Kosten würden bei dieser Option eh entstehen.

Ich halte diese Zahlen aber nicht nur deshalb für wichtig, um die notwendigen Investitionen besser abschätzen zu können oder einen „festen“ Diskussionsbeitrag zu haben, sondern auch bzw. vor allem damit die Katholiken in den Berglen alle notwendigen Informationen zur Verfügung haben. dazu vielleicht eine kleine Geschichte von heute Abend: ein „harter“ Kern der Besucher hat sich mehr oder weniger darauf versteift, die 30.000 € für die Dachsanierung über eine Sammelaktion zusammen zu bringen, damit die Dachsanierung ohne zusätzliche Investitionsmittel der Kirchengemeinde durchgeführt werden könnte, um den Kirchenraum dann so zu erhalten wie er im Moment ist. Aber wie schon oben aufgeführt werden die 30.000 € für die Erhaltung der Bausubstanz nicht ausreichen und selbst 50.000 € dürften sehr knapp werden. Zumindest bei den Fenstern habe ich vom Hörensagen was im

Gedächtnis, das eine (energetische?) Abdichtung sehr aufwändig ist und aufwändig bedeutet teuer.

Eine solche Sammelaktion fände ich genial wenn diese aus der Basis organisiert und durchgeführt werden würde. Aber dafür wären eben belastbare Zahlen notwendig, nicht damit am Ende trotz Erreichen eines vorgegebenen Zieles, die Mittel auf einmal doch nicht ausreichen.

Die Kosten für eine solche Untersuchung dürften überschaubar sein – vor allem in Relation zur geplanten Investitionssumme. es wäre natürlich sehr hilfreich, wenn wir diese Zahlen zum 11. Mai vorliegen hätten – denke aber, dass die Zeit bis dahin zu knapp bemessen ist – bis zum 16.07. sollte aber ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Und vielleicht ergibt sich dadurch doch noch die bisher nicht zur Verfügung stehende dritte Option.

Freundliche Grüße,
Wolfgang Lemmermeyer

P.S.: Noch ein Punkt zu den undichten Fenstern. Die Feuchtigkeit kann nicht (nur) vom undichten Dach stammen, sonst wären die entsprechenden Stellen immer nass wenn es regnet. Da die nassen Stellen an den Fenstern aber sehr unterschiedlich auftreten und immer gehäuft auf einer Seite der Kirche ist das für mich ein klares Zeichen, dass die Fenster undicht sind, da der Wind da Wasser an die entsprechende Gebäudeseite wirft.

(11.04.2011)

Lieber Herr Lemmermeyer,

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung.

Ich versichere Ihnen dass wir bei den Kostenanalysen die Kirchendachsanie rung nicht unabhängig von allen weiteren Kosten sehen werden.

Die Alternative nur das Dach zu sanieren und sonst so weiter zu machen wie bisher halte ich persönlich für sehr schlecht.

Das Kosten/Nutzen Verhältnis des „Status Quo“ halte ich so schon für unverantwortbar und ich werde mich dafür einsetzen daran etwas zu ändern..

Wie Sie sagen muss man alle Kosten in den Blick nehmen.

Wir sind aber noch am Anfang eines Prozesses. Ihre Einwände sind dabei sehr wichtig. Ich werde sie an die Mitglieder des KGR weiterleiten.

Pfr. Gerald Warmuth

(12.04.2011)

Sehr geehrtes Gremium,

als ich (Jahrgang 1947) 1959 in die Berglen gezogen bin, wurde die Eucharistiefeier in der damaligen Gaststätte Krone gefeiert. Für die Katholiken in den Berglen wurde der Beschluss, in Oppelsbohm eine Kirche zu bauen, voller Freude begrüßt. Ich selbst habe dort geheiratet und meine Kinder wurden in St. Maria getauft. Es besteht deshalb natürlich ein enger Bezug zu dieser Kirche.

Ich möchte mich deshalb auch am Entscheidungsprozess beteiligen.

Im Schreiben vom März dieses Jahres nennen Sie zwei Optionen, zwischen denen sich der Kirchengemeinderat entscheiden muß.

1) Raum.in.Raum-Umbau nach heutiger Kostenschätzung ca. 220000,00 € Investitionskosten

Meiner Meinung nach sollte dieser Um- und Einbau auf keinen Fall erfolgen. Die Investitionskosten sind aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu rechtfertigen, zumal in St. Maria alle Räumlichkeiten für ein Gemeindeleben vorhanden sind.

2) Abbau des Kirchengebäudes

aus Gründen die ich bereits beschrieben habe, lehne ich einen Abbau der geweihten Kirche ab.

Damit die Katholiken in den Berglen weiterhin eine Kirche und Begegnungsstätte haben, sollte die notwendige Dachsanierung, bei einer Kostenschätzung von ca. 30000,00 Euro, ohne die angedachte energetische Sanierung durchgeführt werden.

Ich hoffe, dass meine Ausführungen zum Entscheidungsprozess beitragen können.

Mit freundlichen Grüßen
Franz Sigl, Melanie Sigl, Sebastian Sigl
Leharstraße 26

73663 Berglen-Oppelsbohm

(14.04.2011)

Sehr geehrter Herr Warmuth / Kern,
wir sprechen uns für die zweite Option aus.

Mit freundlichen Grüßen
die Beethovenstraße 7 aus Oppelsbohm

Auf den Brief an die Berglener Katholiken schreibt H. Hildenbrand (angekreuzt wurde die 2. Option – Abbau)

Ich begleite die Entscheidung mit meinem Gebet und bin der Meinung, wenn 2 oder 3 in Jesus Namen versammelt, ganz gleich wo, da ist er mitten unter ihnen.

Freundlicher Gruß, H. Hildenbrand

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen dank für das Informationsschreiben zum Umbau- bzw. Abriss der Kirche St. Maria Oppelsbohm.

Sie haben eine schwierige Frage zur Diskussion gestellt, die nicht leicht mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten ist, weil es zu jedem Pro und Kontra Einwände gibt. Nimmt man jedoch die Kostenschätzung und Finanzierung der Umbaukosten zur Hand, tendiert die Waage dann doch vielleicht zu einem Abriss, vor allem weil auch die Evangelische Kirchengemeinde anbietet, in der Mauritius-Kirche Gottesdienste feiern zu können.

Ein weiterer Punkt ist der – wie Sie schreiben – die geringe Zahl der Kirchenbesucher. Wir selbst ziehen die „Jacobus“-Kirche in Leutenbach vor, auch vor St. Karl Borromäus in Winnenden.

Ein Grund, dass die St. Maria-Kirche nicht stark frequentiert wird, könnte möglicherweise sein, dass die Gemeinde Berglen 23 weit verstreute Teilgemeinden hat, die doch einige Kilometer vom Zentrum entfernt liegen. Aus eben diesem Grund ist möglicherweise auch die Nachfrage nach mehr Gemeindeleben – sie Ihr Punkt 4 pro Abbau – von der Jugend, die dann etliche Kilometer mit dem Fahrrad zu fahren und einige kräftige Höhenmeter zu bewältigen hat und das vielleicht noch in den Abendstunden, nicht unbedingt zu erwarten.

Wie schon oben erwähnt: Es ist wirklich eine schwierige Entscheidung. Es tut einem schon leid, wenn die St. Maria-Kirche in Oppelsbohm abgerissen wird, jedoch sind Ihre „Pro Abbau“ – Gründe diejenigen, welche mehr ins Gewicht fallen.

Mit freundlichen Grüßen
Dorothea und Josef Path

(22.05.2011)

**Schriftliche Meinungsäußerungen
auf in der Kirche St. Maria ausgelegte Zettel über einen längeren Zeitraum**

Meine Meinung zum Abriss / Umbau St. Maria Opplesbohm

Als jemand, der 50 Jahre und mehr Kirchensteuer bezahlt hat und bisher auch über einen Kirchenaustritt nicht nachgedacht hat, möchte ich meine Meinung zur aktuellen Lage so formulieren:

1. Ich bin gegen einen Abriss der Kirche
2. Ich bin für eine Instandsetzung, auch wenn die Kosten erheblich sind
3. Ich begründe meine Ansicht damit, dass die Außenwirkung in der heutigen Zeit, in der Moscheen und andere Gotteshäuser neu errichtet werden, gegenüber Andersgläubigen verheerend ist.

Ich müsste ggf. über meine Einstellung zur Kath. Kirche neu nachdenken.

Mit freundlichen Grüßen
Emmi Laun

Das Dach sanieren, dass Kirche weiterhin funktionsfähig erhalten wird.
Keine weiteren Umbauarbeiten.
Trotzdem versuchen mit Ev. Kirchengemeinde im Gemeindehaus noch intensiver zusammenzuarbeiten -
evtl. gemeinsamen Jugendreferent andenken.

Wir sind für eine Dachrenovierung in der Kirche.
Wenn noch nötig für die Heizung.

Hans und Gerda Synek
Elchstr. 33
73663 Berglen

Wir sind gegen eine Käfigeinbau in der Kirche.
Wir sind für Dachsanierung und Heizungssanierung.

Karl und Margot ???
Elchstr. 42
73663 Berglen

Nach diesem Auftritt vom Samstag in St. Maria Oppelsbohm sind Kirchenaustritte sicher. Können das die Verantwortlichen beim Rechenschaftsbericht vor Gott verantworten??? Zumal Unsummen Geld für die Renovation vom Pfarrhaus ausgegeben wurden, für weniger Menschen, wie in der Kath. Kirche St. Maria Oppelsbohm.

Ich möchte nicht dass die Kirche St. Maria in Oppelsbohm abgerissen wird. Das Dach soll aber renoviert werden.

Julia Popp
Finkenstraße 20
73663 Berglen

Jetzt geht es wieder mit konkret an die Kirchengemeinde gerichtete Briefe weiter.....

Ich bin der Meinung die Kirche muss erhalten bleiben, allerdings ohne den Gebäude-Einbau, der viel zu teuer ist und für Pizza-Feste und dergleichen nicht rentabel, auch wenn ein größerer Raum zur Verfügung steht, ist nicht garantiert, dass mehr Besucher kommen. Im schlimmsten Fall bleiben auch noch die wenigen Kirchgänger weg, da Sie mit dem Feste feiern unmittelbar vor dem Altar der Kirche nicht zurecht kommen.

Das Dach der Kirche soll renoviert werden und wenn noch Geld zur Verfügung ist, eventuell auch die Kirchenfenster bzw. die notwendigsten Reparaturen, die Heizung

ist nicht unbedingt erforderlich, auch wenn sie Energie-technisch veraltet ist, wenn nur einmal in der Woche und das von Oktober – April geheizt werden muss, ist der hohe Energie-Verbrauch billiger, als eine teure neue Heizung und vor allem die Besucher der kirche kommen an Kalten- bzw. Wintertagen mit Mäntel oder Anoraks.

Zusammenfassend möchte ich sagen, die notwendigsten Reparaturen müssen gemacht werden und die endgültige Entscheidung zum Abriss bzw. andere Verwendung der Kirche soll auf spätere Jahre verschoben werden um zusehen on sich die Situation eher verbessert bzw. verschlechtert, neu zu überdenken.

Gerlinde Popp
Anton Popp

Guten Tag,
ich brauche immer das Auto um am Gottesdienst teilzunehmen. Nach Oppelsbohm oder Winnenden zu fahren macht keinen Unterschied für mich. Die paar km machen es nicht. Da spielen die Parkmöglichkeiten eine viel größere Rolle. Da ich erst seit einiger Zeit hier wohne habe ich auch keine besondere Bindungen nach Oppelsbohm. Probleme mit der event. Gottesdienstfeier in der evangelischen Kirche in O. hätte ich keine.
Tut mir leid Ihnen keine „Ja“ oder „Nein“ Antwort geben zu können.

Mit freundlichem Gruß
R. Thiel

(01.06.2011)

An den KGR der katholischen Kirchengemeinde Winnenden

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der „Quintessenz“, Ausgabe 9/2011, mit dem passenden Titel „Baustelle Kirche“ wurde darauf hingewiesen, dass für das kleine Gemeindezentrum St. Maria wegen großer baulicher Mängel dringend ein Entschluss gefasst werden muss: abreißen oder renovieren.

Dieses Problem wurde im Kath. Sonntagsblatt unserer Diözese vom 8. 5. 2011 mit einer Sonderveröffentlichung thematisiert (s.42-45). Es gibt in Deutschland Kirchen, die zu einem Cafe umfunktioniert oder in eine jüdische Synagoge verwandelt

wurden, andere zu einer Jugendkirche oder zu einem Kolumbarium (als Beisetzungsort für Urnen). Vieles hat wohl nur Sinn in großen Städten.

Ich habe von 1970-81 mit meiner Familie in Oppelsbohm nahe an der Kirche gewohnt und liebte sie in ihrer Schlichtheit. Mein Votum lautet deshalb: **erhalten und renovieren !** Mir sagt das Projekt „Raum in Raum“ – nach Besichtigung – sehr zu. Diese 4 Glaswände erhalten den weiten Blick. Sie erlauben bei geschlossenem Zustand im Winter eine behagliche Wärme, bei offenem Zustand im Sommer eine gute Luftzirkulation.

Bankreihen fallen weg. Dafür sind Tische und Stühle variabel aufzustellen oder wegzuräumen.

Ich kann mir sehr gut Tischgottesdienste vorstellen, bei Eucharistiefeiern oder Wortgottesfeiern. Wenn man nur die Türe zum Altarraum schließt, hat man einen großen Raum für Spiel- und Tanzgruppen.

Mit dem zusätzlichen Küchenraum und den neuen WCs kann St. Maria ein sehr ansprechendes modernes Gegenstück zur schönen alten evang. Kirche werden. Die Ökumene braucht auch katholischen Raum !

Christen möchten sich ja gegenseitig einladen.

Für das alles, diese Erneuerung, sind 220 000 € gut angelegt.

Ich habe noch die Predigt vom Himmelfahrtstag im Ohr „Schaut nicht nur zum Himmel ! Jetzt wird gebaut !“

Und am Pfingstsonntag hieß es: „Wir sind immer am Anfang, wie die ersten Christen. Lassen wir uns vom heiligen Geist ermutigen ! Unser Vertrauen ist die Landebahn des heiligen Geistes.“

Herzliche Grüße
Benedikta Hellrung

(13.06.2011)

Hallo Herr Warmuth,

Mit Freude habe ich am Dienstag die Verabschiedung unseres Pfarrerehepaars Daxer gelesen. Endlich ist auch die kath. Kirche soweit, Frauen als Pfarrererersatz anzuerkennen. Es ist eine Freude mit welchem Eifer Frau Lerke sich als Seelsorgerin in Ihrer Pfarrei einsetzt. Man kann damit leben, wenn am Sonntag der Pfarrer „eingeflogen“ wird, damit die Messe gelesen werden kann. Frau Lerke hat als Frau und Mutter auch ein Anrecht auf ein freies Wochenende. Wortgottesdienste mit Kommunion im Gewand ersetzen den Pfarrer.

Was in Schwaikheim so weit klappt, klappt leider in den Berglen nicht. Dort bleiben die Besucher dem Gottesdienst fern. Aber das ist ja weiter nicht schlimm, denn dieses „Gotteshaus“ steht ja auf der Abschussliste, obwohl es eigentlich Gott geweiht

ist und wir, die Kirchengemeinde nur ein Gastrecht besitzen. Eine Kosten-Nutzung wird es in keiner Kirche geben.

Es wäre schön, wenn Sie als Pfarrer wieder vor Ort, d. h. in Berglen, Schelmenholz mehr präsent sein würden. Die alten Leute würden es Ihnen danken.

Mit freundlichen Grüßen

Maier

St.Maria Oppelsbohm, was nun?

Seit einem halben Jahr bin ich in dem Entscheidungsprozess über St. Maria Oppelsbohm involviert – über den Ortsausschuss, über die Gemeindeforen und auch über persönliche Gespräche.

Meine entscheidende Frage ist: was bedeutet mir Kirche vor Ort? Kann ich meinen christlichen (katholischen) Glauben auch ohne Kirche oder anderweitigen Örtlichkeit hier in Berglen leben?

Für mich bedeutet Gottes-Dienst – in welcher Form auch immer – in Gemeinschaft feiern. Doch diese wird von Jahr zu Jahr kleiner. Wir Freiwillige in Berglen haben jahrelang unsere ganze Kraft rund um den Gottesdienst investiert – rechts und links ist nicht viel übrig geblieben. Auch das eigene Auftanken wurde teilweise versäumt. Statt Frust sollte Lust sein, nur so kann auch wieder Neues entstehen.

Mir persönlich ist es ein Anliegen jedem Suchenden eine offene Tür zu bieten. Durch meine Dienste rund um den Gottesdienst konnte ich so meinen Teil dazu beitragen. Doch hier spüre ich, dass dieses Angebot nicht ausreicht. Die Schar der Gottesdienstbesucher ist überschaubar und „Fremde“ finden diese Tür meist nicht. Das christliche Angebot hier in Berglen muss erweitert werden – Gemeinschaft finde ich in einer Gruppierung mit Zugehörigkeitsgefühl. Doch diese Gruppe geht ihren ersten Schritt nicht über die Kirchentür, sondern braucht lose Räumlichkeiten um sich zu finden. *(seit Sommer ist die Gruppierung Walk and Talk entstanden)*

Ich persönlich brauche keine Kirche um Gottesdienst zu feiern, aber ein Zuhause, einen festen Ort um Zugehörigkeit zu empfinden. Dies ist mir auch als Symbol sehr wichtig. Aus dem Auge- aus dem Sinn.

Dass dies nicht passiert, dafür werde ich mich auch weiterhin hier in den Berglen einsetzen.

Konkret möchte ich die Mitglieder des KGR bitten, Berglen nicht „sterben“ zu lassen. Aus Kostengründen stehe ich einem Abriss der Kirche offen gegenüber, plädiere aber für die Erweiterung der bestehenden Nebenräume.

Diese können bei entsprechender Planung auch einen sakralen Bereich erhalten. Durch den eventuellen Verkauf eines Teiles des Grundstückes wären die Kosten noch vertretbar.

Mit freundlichen Grüßen,

Heike Mewes

(25.09.2011)

Herrn Pfarrer Gerald Warmuth und Kirchengemeinderat

Wenn mehr als 6-8 Kirchenbesucher kämen, würde sich evtl. eine Renovierung lohnen, leider werden sich diese Zahlen nicht erhöhen, was sehr zu bedauern ist

Nur wegen 3x im Jahr (Weihnachten, Ostern und St.Martinsfeier ist die Erhaltung der Kirche zu teuer.

Man könnte Räume mieten oder über Nutzung im ev. Gemeindehaus nach denken.

Die Kirche ab – zu – reissen und dafür einen größeren Raum für Veranstaltungen zu errichten wäre nicht ratsam. Es ist zu bedenken, daß dies ein Wohngebiet ist, Altenheim daneben. Es könnte Schwierigkeiten wegen Lärmbelästigung geben.

Ein Vorschlag, welcher am 16. Juli gemacht wurde, die Hälfte des Grundstücks zu veräußern, wäre sinnlos. Auch dann würden noch laufend Unkosten auf die Kirchengemeinde zukommen.

Aus diesem Grunde wäre der Vorschlag, das komplette Grundstück zu verkaufen.

Lucie und Hans-J.? Eschle

Guten Tag,

die Kirche St. Maria soll erhalten bleiben, indem das Dach saniert wird. Der Gottesdienstraum könnte durch eine Trennwand geteilt werden und wäre so als kleiner Kirchenraum und größerer Gemeinderaum als bisher nutzbar. Für größere Gottesdienste und Veranstaltungen, wie die liturgische Abendwanderung, den Weltgebetstag, Ostern, St. Martin, Weihnachtenstünde nach wie vor ein ausreichend großer (Kirchen)Raum zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen, Käthe Ebel

(08.10.2011)

Guten Tag,

mir ist ein sakraler Raum sehr wichtig.

Wenn das mit den anstehenden Veränderungen nicht machbar ist, könnte ich mir auch einen Neubau vorstellen. Dieser sollte auf jeden Fall einen Sakralraum haben, weil für mich Christus der Mittelpunkt der Gemeinde ist, um den wir uns versammeln. Beim Neubau könnte der Sakralraum so abgeteilt werden, dass der gesamte Raum für alle Veranstaltungen nutzbar ist.

Mit freundlichen Grüßen,
Sigrid Brenienek

(08.10.2011)
